

# facetten

Magazin der Freien Waldorfschule Magdeburg und Harzvorland



**Deutschunterricht in der Oberstufe**

**Seite 4-5**

**Chemieunterricht interessant und lebensnah**

**Seite 15**

**Messen und Segeln**

**Seite 16**

13

---

kostenlos 2012/2013

Der Energiespartipp der Woche:

# Nutze Glühwürmchen statt Glühbirnen.

Oder nutze unsere Energieberatung.

Erfahre mehr über unsere Produkte im SWM Kundencenter:

- ▶ Energiespartraining
- ▶ SWM Energiespar-Shop
- ▶ Hauscheck
- ▶ Infrarotbildaktion
- ▶ SWM Lampendoktor
- ▶ Strommessgerät



*Liebe Leserin,  
lieber Leser!*

13 Klassenstufen hat unsere Waldorfschule. Wir gehen ins Jahr 2013 und unsere Facetten erscheinen in der 13. Ausgabe.

Während die Freie Waldorfschule Harzvorland in Thale nun ihre erste Oberstufenklasse hat, wächst auch die Magdeburger Schule sichtbar weiter. Das neue Unterstufenhaus konnte gerade im Oktober bezogen und mit hohen Gästen eingeweiht werden – doch schon beschäftigen sich Vorstand, Baukreis und Kollegium mit neuen Planungen für das Nachbargrundstück, um den weiteren Anfragen der Eltern nachkommen zu können.

Dieses äußerlich sichtbare Wachstum ist Ausdruck und Ergebnis einer kompetenten und engagierten pädagogischen Arbeit unserer Lehrer und Erzieher, in die dieses Heft wieder einen vielseitigen Einblick quer durch alle Klassenstufen gewährt.

Erfahren Sie in den Facetten Nr. 13, warum 17-Jährige Waldorfschüler den „Parzival“ lesen, wie die 2. Klasse sich mit den Buchstaben anfreundet oder was die Schüler aus Thale in Minsk erlebt haben.



Und vor allem: Sprechen Sie uns an, besuchen Sie uns zu einer der vielen öffentlichen Veranstaltungen und machen Sie sich selbst ein Bild. Die Termine finden Sie wie immer am Ende dieses Heftes oder – ganz aktuell – auf [www.waldorfschule-magdeburg.de](http://www.waldorfschule-magdeburg.de)

Viel Spaß beim Lesen wünscht,

*Christward Buchholz*  
Geschäftsführer

<b>INHALT</b>	Editorial und Inhaltsverzeichnis	Seite 3
	Deutschunterricht in der Oberstufe	Seite 4-5
	Klasse 1 - Die Linie als Spur der Bewegung – Formenzeichnen	Seite 6
	Klasse 2 - Schreiblehrgang	Seite 7-8
	Klasse 3 - Vom Sprechen zum Schreiben - Russisch in der Unterstufe	Seite 9
	Klasse 4 - Wir lernen Bruchrechnen	Seite 10
	Klasse 5 - "The Wedding At Ghostmore Castle"	Seite 11
	Klasse 6 - Zusammenwachsen	Seite 12
	Klasse 7 - Erste Erfahrungen im Paddelboot	Seite 13
	Klasse 8 - Zeit loszulassen – Ende der Klassenlehrerzeit	Seite 14
	Klasse 9 - Chemieunterricht interessant und lebensnah	Seite 15
	Klasse 10 - Messen und Segeln	Seite 16
	Klasse 11 - Unser Sozialpraktikum	Seite 17
	Klasse 12 - Blauer Himmel – Weißer Stein	Seite 18
	Klasse 13 - Abitur & Co.	Seite 19
	Aus dem Hort - Unsere Hortferienfahrt	Seite 20
	Aus der GTS - AG Traditionelles instinktives Bogenschießen	Seite 21
	Lernen in neuen Räumen	Seite 22
	Eine Reise ins Elsass	Seite 23
	Thale: „Alles wird gut“ – Das Leben der 1. Klasse 2011/2012	Seite 24-25
	Thale: Reisetagebuch der 8. Klasse - Fahrt nach Weißrussland	Seite 26-27
	Termine Magdeburg	Seite 28
	Termine Thale	Seite 29
	Suchbild	Seite 30
	Impressum	Seite 31

## DEUTSCHUNTERRICHT IN DER OBERSTUFE

...„ich glaube, man sollte überhaupt nur Bücher lesen, die einen beißen und stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch?.... Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“

(Kafka, Briefe, 1902-24. Gesammelte Werke, Frankfurt, 1950. S. 27f)

„Erquicklicher noch als das Licht von Gedanken ist das Gespräch“, weiß die grüne Schlange in Goethes „Märchen“ nach drei Verwandlungen. Durch den Deutschunterricht der Oberstufe zieht sich daher kontinuierlich das Motto: Im Gespräch findet lebendige Begegnung durch das Wort statt. Literatur zu begegnen, sie zu erleben und dann seine Empfindungen mit den anderen auszutauschen – so findet Auseinandersetzung mit Literatur in der Waldorfschule statt. Gedichtete Sprache sollte also erlebt statt erbeutet, ihre poetisch-ästhetische Funktion ernst genommen werden können.

In diesen Diskursen und auch lebhaften Disputen erlernen die SchülerInnen der Oberstufe Schritt für Schritt, Urteile zu analysieren, diese abzuwägen, daraus eigene Gedanken zu formulieren und Schlüsse aus dem Wahrgenommenen zu ziehen. Wenn die Kinesik heute beweist, dass das Sprechen unter anderem auf der physischen Ebene eine unaufhörliche Tanzbewegung zwischen Sprechendem und Hörendem ist, dann könnten SchülerInnen und LehrerInnen im Gespräch über Gestalten der Literatur das eigene gestaltbare Leben an- und beleuchten.<sup>1</sup> Denken, Fühlen und Wollen - Güte, Schönheit und Wahrheit werden gefordert beziehungsweise erforscht. Sprechen - auch schriftlich - von und über Dichtung als entscheidende Ich-Entwicklungshilfe – wird geübt. Etwas verstehen zu dürfen, was nicht in Verhalten umschlagen muss, erhält so einen Platz im Deutschunterricht der Oberstufe 2.

In den Klassenstufen 9-12 wird somit auf die individuelle seelische Entwicklung der Schüler Rücksicht genommen. Der noch chaotischen Gefühls- und Willenswelt eines 15jährigen und seiner Suche nach eigenen Idealen entspricht der Stoff der sog. „Goethe-Schiller-Epoche“. Die SchülerInnen erleben in der Behandlung der Biografien dieser Dichter, die die deutsche Sprache, die deutsche Literatur und ein ganzes Jahrhundert nachhaltig beeinflusst haben, auf welche Art und Weise sich Themen wie Verantwortungsbewusstsein und Schicksal im Leben dieser beiden und in ihren Werken widerspiegeln.

Diesen Erlebnissen versuchen sie durch Darstellungen nachzuspüren, in denen sie sich in verschiedene Figuren aus den behandelten Werken hineinversetzen und so den Inhalt aus dieser ganz persönlichen Sicht beschreiben. Humor und Tragik, Lachen und Weinen in der Dichtung bilden den Stoff der zweiten Epoche in der 9.Klasse.

Diese Äußerungen des Seelischen entsprechen nicht nur der stürmischen Empfindungswelt eines Jugendlichen in diesem Alter, sondern schulen zudem die Beweglichkeit im Umgang mit der Sprache und tragen so zur seelischen Stärkung in dieser Zeit, die sehr von der momentanen Empfindung abhängt, bei.

In der 10. Klasse erlebt der Jugendliche die Welt in Polaritäten, die ihm unvereinbar erscheinen. Eine zentrale Bedeutung kommt deshalb der Behandlung des Epos „Nibelungen“ zu. In der Nibelungen-Dichtung werden die SchülerInnen nicht nur mit extremsten Gefühlen konfrontiert, sondern auch mit verschiedenen Bewusstseinsstufen, die sich in der Handlungsweise der verschiedenen literarischen Figuren zeigen.

Außerdem steht im Mittelpunkt dieses Schuljahrgangs die Betrachtung von lyrischer Sprache. Es werden verschiedene Formen von Gedichten analysiert und die formalen Gesetzmäßigkeiten erforscht. Ausgehend von diesen Gesetzmäßigkeiten weckt es bei SchülerInnen eine große Lust, dann mit diesen gefundenen Gesetzmäßigkeiten zu „spielen“, d. h. selbst in einer bestimmten Manier Gedichte, Haikus und vieles andere mehr zu verfassen. Man ist als LehrerIn jedes Mal tief beeindruckt von der Meisterhaftigkeit, Leichtigkeit und dem Mut, mit dem SchülerInnen in diesem Alter Texte produzieren.

Die wichtigste Lektüre im Deutsch-Unterricht der 11. Klasse ist Wolfram von Eschenbachs „Parzival“. Das wachsende Ich-Bewusstsein der Jugendlichen braucht seelisch-geistige Nahrung. In Bildern werden geistige Zusammenhänge und geistig-seelische Erlebnisse und Erfahrungen geschildert, an die man sich empfindend herantastet und die denkend entschlüsselt werden. So üben sich die SchülerInnen an der Bildung eines Urteils, dessen Richtigkeit sie tief in ihrer Seele empfinden. Die Bedeutung einer Frage wird existenziell erlebt, eben am Schicksal des Parzival.

Dieses Fragen, was doch so einfach erscheint-schließlich hat man es in der Kindheit oft geübt- wird in diesem Alter als eine Fähigkeit schätzen gelernt, die Prozesse stark beeinflusst, in Abhängigkeit vom Mut, Selbstbewusstsein und der Kraft, sich in den anderen „einzufühlen“. Die richtige Frage führt immer in die Tiefe eines Themas oder gar in die Tiefe unseres eigenen Daseins: unsere individuellen Lebensfragen. Gute Fragen zu stellen ist eine regelrechte Kunst und es setzt ein Gespür für das Wesentliche voraus. Weiterhin ist es möglich, in der 11. Klasse Dramen zu besprechen, die solche Fragen der Menschheit aufwerfen.

Als Beispiel seien hier Brechts „Das Leben des Galilei“ oder Büchners „Woyzeck“ genannt. Auch im Umgang mit der Lyrik zeigt sich, welche Empfindungskraft den Jugendlichen gewachsen ist. Im Umgang mit dem Wort kann man erleben, wie viel Bewusstheit auf kleinste Nuancen gelegt wird, um die eigene Intention bildhaft werden zu lassen.

In einer Klasse 11 konnte ich als unterrichtende Fachlehrerin das Ringen jedes Einzelnen um die korrekte Beziehung zwischen Form und Inhalt beobachten, die zu wundervollen Gedichten führte. Zwei davon wurden auch in der Erziehungskunst veröffentlicht, ein Weiteres ist hier zu lesen.

In der 12. Klasse steht die Auseinandersetzung mit Goethes „Faust“ im Vordergrund. Der in diesem Werk dargestellte Mensch ist ein Held unserer Zeit. Ihn bewegen Fragen, die die 18-Jährigen heute auch stellen und mit denen sie umgehen. Sie wollen sich einbringen in die Gestaltung einer zukünftigen Gesellschaft und beweisen eine ungeheure Stärke bei der Lösung von solchen Fragestellungen.

Auch vermögen sie nun das Wort in seiner gesamten Dimension wahrzunehmen, erkennen die Macht und die verändernde Kraft von Sprache. Das zeigt sich, wenn Jugendliche dieses Alters an die Ausarbeitung eines Abend füllenden Theaterstückes herangehen. Oder sie demonstrieren ihre Fähigkeiten, wenn sie gefordert sind, Sprache mit Musik, Licht oder Bewegung zusammenzubringen, so dass Literatur im Bund mit verschiedenen künstlerischen Methoden wahrnehmbar wird.

Werden solche Aufgaben möglichst so gestellt, dass sie eine große Gestaltungsfreiheit zulassen, offenbaren sich die jungen Menschen in ihren Träumen und Zielen.

## **Um dich ein stetiger Wandel**

**Du gehst und doch stehst du  
Alles dreht sich und ist  
Doch so still  
Einen Schritt!  
Und doch wieder keiner  
Zu viele Leute, zu wenig Menschen  
Eine lange Bahn  
Das Ziel der Weg  
Auf alles muss man achten  
Sonnenstrahlen!  
Ein Lachen!  
Einen Schritt... und noch einen  
Dann... Pause  
Und wieder alles von vorn?  
Ich bin! Bin Ich?  
Zu viele Fragen, keine Antwort**

*Clara Wilborn, 11. Klasse*

*Die 11. Klasse verfasste im Deutschunterricht  
Texte nach dem Vorbild von Hermann Hesses  
Gedicht „Stufen“*

So verfolgt also der Literaturunterricht nicht nur das Ziel der Wissensvermittlung auf dem Gebiet der Literatur, vielmehr soll er den Heranwachsenden in seiner seelischen Entfaltung unterstützen, auch im individuellen, künstlerischen Umgang mit Sprache.

Gabriele Ebeling



**Sonnenstrass  
Solartechnik**

Solare  
Heizungsunterstützung

- Kaminöfen
- Wärmepumpen  
heizungen
- Solarstromanlagen
- Passivhaus-  
baubegleitung
- Regenwassernutz-  
ungsanlagen

E-Mail: [info@sonnenstrass.de](mailto:info@sonnenstrass.de)  
[www.sonnenstrass.de](http://www.sonnenstrass.de)

das rechnet sich

Thomas Strauß  
Dipl.-Ing. (FH) Versorgungs-  
und Energietechnik  
Sachverständiger  
freier Dozent

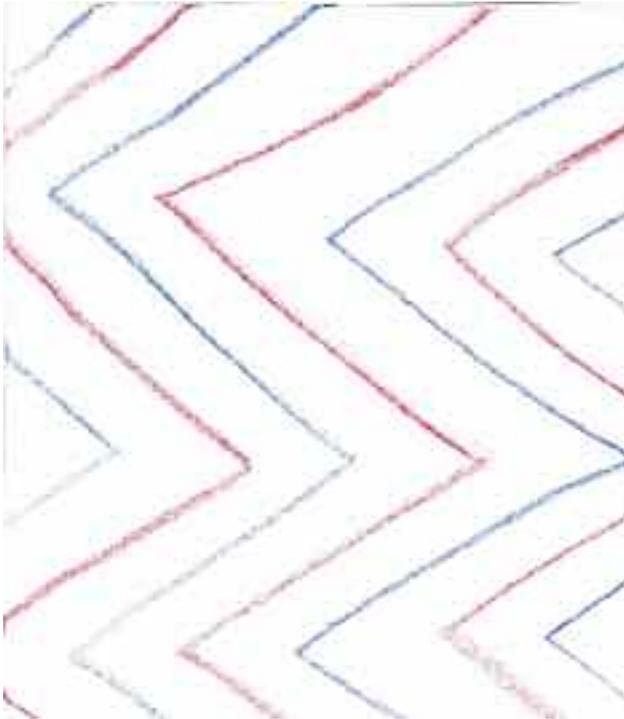
39291 Möser  
Thälmann Str. 14  
Telefon: 039 222 / 95 517  
Fax: 039 222 / 69 073

Mitglied im Bund  
Solarfach e.V. [www.bisv.de](http://www.bisv.de)



## KLASSE 1 Die Linie als Spur der Bewegung -Über das Formenzeichnen-

Hat etwas Form, hat es auch Halt und eine gewisse Bestimmtheit. In einer Zeit, in der vieles nur oberflächlich bleibt, können Formen ein Anker sein, um sich nicht zu verlieren.



Formen als wiederkehrendes Gestaltungselement finden wir überall in der Natur. Wer sich ein Schneckenhaus ansieht, die Anordnung der Kerne in einer Sonnenblume, den Weg, den das Wasser beschreibt, wenn man im Becken den Stöpsel zieht, erkennt die Gemeinsamkeiten. Schaut man von der Erde auf die Venus, beschreibt der Planet im Verlauf von 16 Jahren am Himmel eine Form, die an das Kerngehäuse des Apfels erinnert, wenn man ihn nicht längs, sondern quer aufschneidet. Es ist ein Fünfstern.

Was hat das nun aber damit zu tun, dass die Kinder in unserer Schule wochenlang Geraden und Gebogene, Spiralen, Kreise und Linien üben? Weshalb beginnen wir gerade in der ersten Schulstunde damit, eine Gerade zu zeichnen?

In den ersten Lebensjahren beginnt das Kind mit Linienzeichnungen auszudrücken, was es erlebt. Oft ist hierbei nur der eigentliche Vorgang des Zeichnens interessant. Ist das "Bild" fertig, wird es abgelegt und vergessen. Hier dient die Linie noch nicht vorrangig dazu Gegenstände darzustellen.

„Wenn also im Bild eine Linie von dem Ziel, ein Ding zu bezeichnen, befreit wird und selbst als ein Ding fungiert, wird ihr innerer Klang durch keine Nebenrolle abgeschwächt und sie bekommt ihre volle innere Kraft.“ (Kandinsky, "Dem Geistigen in der Kunst", 1914)

Es geht um die Linie an sich, um die sichtbare Spur einer Bewegung. Diese Bewegung soll, bevor sie zu Papier gebracht wird, mit dem ganzen Körper erlebt werden. In der ersten Klasse arbeiten wir deshalb beim Formenzeichnen auch viel mit der Bewegung.

Wir gestalten die einzelnen Formen aus der kontrollierten Bewegung und dem Schwung der Zeichenhand. Die Linien sollen nicht gestrichelt werden, sondern entstehen aus dem Fluss der sich immer neu wiederholenden Bewegung. Farbintensität und die Breite der Linie ergeben sich im besten Fall aus dem gleichmäßigen Nachfahren der Formen.

Jede Form ist nicht einfach bloß ein Strich oder eine Linie, sondern eine Geste, die im Zeichnen erfasst wird und die, bewusst oder unbewusst, wirkt.

Formenzeichnen strukturiert und richtet. Es gibt keinen zufälligen Strich. Die Bewegung muss geführt werden und verlangt Konzentration. Das Gelingen einer Form gibt dem Kind auch gleich, ohne die Notwendigkeit von langen Erklärungen, Rückmeldung über seine Fähigkeiten.

Wer es einmal versucht hat, wird feststellen, dass es gar nicht so leicht ist, einen Kreis flüssig und ohne zwischendurch abzusetzen, blattfüllend auf ein A3 Blatt zu zeichnen. Um das zu schaffen, benötigt man eine sichere Hand, Raumorientierung und gutes Formgefühl. Das sind Fähigkeiten, die später nicht nur beim Lernen der Buchstaben helfen, sondern auch die Orientierung im Zahlenraum erleichtern. Spiegelungen an einer Achse, an einem Kreuz, die Dreier- oder Fünfersymmetrie, die später in der zweiten und dritten Klasse dazukommen, wecken die Aufmerksamkeit. Gestärkt wird die Vorstellungskraft sowie der Impuls, beim Denken alle Seiten eines Problems einzuschließen. Das innere Empfinden einer Symmetrie ist für die physische Gesundheit des Menschen wichtig.

Formenzeichnen verhilft den Kindern zu einer inneren Orientierung. Man merkt es einer Klasse an, dass das Formenzeichnen sie zur ruhigen Arbeitsweise zurückführt und sie zugleich innerlich strafft. Die Kinder selbst dürfen auch Formen erfinden, doch gibt man ihnen immer wieder solche, an denen sie neue Erlebnisse erfahren können. Das übende Element stärkt ihre Willenskräfte, zugleich gilt es aber auch, immer wieder die Formen in der Bewegung zu erfüllen, sie innerlich mitzumachen.

Und ein Teilnehmen mit Kopf, Herz und Hand ist doch das Beste, was man im Unterricht erreichen kann.

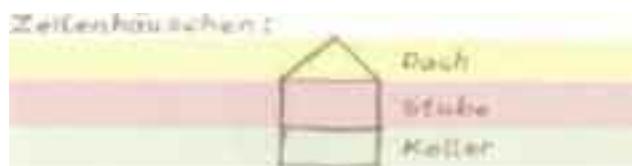
Anja Berger



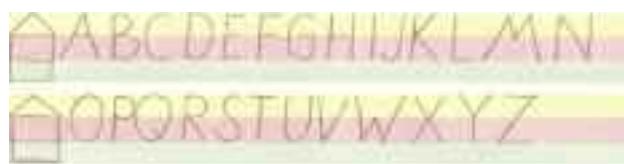
## KLASSE 2 Zum Schreiblehrgang

Im ersten Schuljahr lernten die Kinder mittels Geschichten die verschiedenen Laute kennen und aus entstandenen Bildern formten sich dann die jeweiligen Buchstaben heraus. Die daraus abstrahierte Schrift für das Lesen- und Schreibenlernen war somit für das Kind geboren. Über einzelne Wörter und Sinneinheiten in großen Druckbuchstaben erprobten sich die Erstklässler im Lesen und im Schreiben mit Wachsstiften.

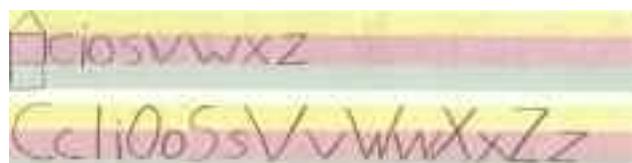
Im zweiten Schuljahr nun kommen zu den großen Druckbuchstaben die kleinen hinzu. Um dabei die Ober- und Unterlängen klar herauszuarbeiten, bedienten wir uns eines „Zeilenhäuschens“ und farbiger Lineatur:



Alle großen Buchstaben „wohnen“ in der Stube und in dem Dachgeschoss des Zeilenhäuschens:



Wie es in jeder Familie Kinder gibt, die besonders einem Elternteil sehr ähnlich sehen, ist es auch in der Buchstabenfamilie so. Hier sehen die kleinen Buchstaben ihren entsprechenden großen sehr ähnlich:



So zeigten sich auf einfacher Weise rasch die ersten kleinen Buchstabenkinder. Eifrig wurden sie von den Kindern geknetet und geschrieben, waren sie doch nur halb so groß wie ihre „Eltern“ und wohnten sie alle in der Stube des Zeilenhauses. Nun gab es noch jene Buchstabenkinder, die schon so groß waren wie ihre Eltern, aber eben doch noch nicht erwachsen. Diese wohnten im Zeilenhäuschen sowohl in der Stube als auch im Dachgeschoss:



Dann gab es noch die etwas ängstlichen, schüchternen Buchstabenkinder, die gern bei ihren Eltern Schutz suchten:



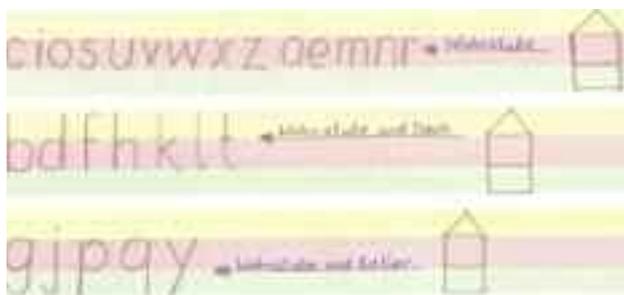
Diese wohnten ebenfalls nur in der Stube des Zeilenhauses und durften auch beim Kneten nur von halber Größe sein. Kommen wir nun zu den letzten kleinen Buchstaben, die nicht mehr länger warten wollten und aus dem Schutz ihrer Eltern heraus ein „Beinchen“ mutig bis in den Keller schoben:



Jetzt hatten wir alle kleinen Buchstaben kennen gelernt. Mehrfach wurde nun geübt, mit den unterschiedlichen Größenrelationen zurecht zu kommen. Dazu eigneten sich die gekneteten Kleinbuchstaben besonders:

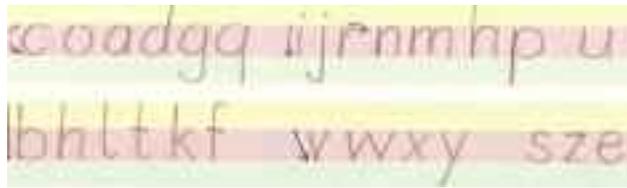


Ebenfalls waren Schreibübungen mit dem Dickie im dafür extra vorgesehenen Heft eine weitere Unterstützung, die Ober- und Unterlängen entsprechend einzuhalten:

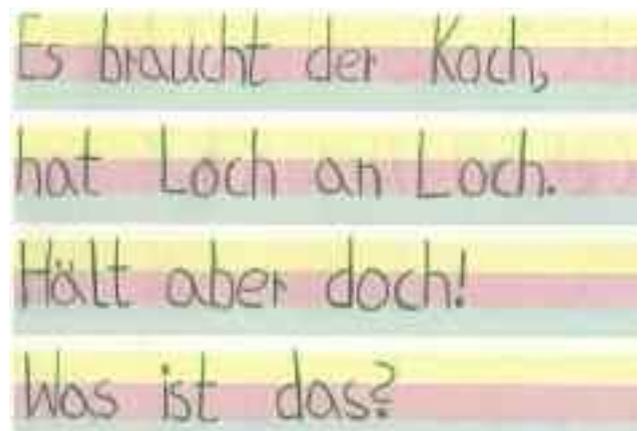


Gleichzeitig musste beim Schreiben nun explizit darauf geachtet werden, dass alle Auf- und Abstriche, Bögen und Häkchen so erfolgten, um zum späteren Schreibablauf der gebundenen Schrift, also für eine flüssige Schreibrift, passen.

Folgende Buchstabengruppen wurden mit den Kindern geübt, damit sich die Schreibabläufe bei ihnen einprägen konnten:



Nachdem auch das bewältigt war, kamen kleine Texte mit erstmals großen und kleinen Buchstaben als Abschreibübung zur Anwendung:



Schließlich wurde die Lineatur als Schreibhilfe weggelassen und es galt nun auf unliniertem Papier eine Ausgewogenheit im Größenverhältnis der kleinen und großen Druckbuchstaben zu meistern!

Birgit Prange



### KLASSE 3 Vom Sprechen zum Schreiben - Russisch in der Unterstufe

In Anlehnung an den Muttersprachenerwerb eines Kleinkindes arbeiten die Sprachlehrer der Waldorfschule in den ersten drei Schuljahren ausschließlich mit der gesprochenen Sprache. Dabei werden die noch vorhandenen Nachahmungskräfte der jüngeren Schulkinder genutzt.

Die Kinder betätigen sich im Nachsprechen, in gemeinsamer Rezitation, in pantomimischer Bewegung ebenso wie beim Singen, Tanzen und kleinen Spielen. Dabei werden im Verlauf von drei Schuljahren ein umfangreicher Grundwortschatz und eine Menge gebräuchlicher Redewendungen als Basis künftiger Grammatikübungen erworben und unbewusst erlernt.



Erst später wird in der Waldorfschule das Schreiben in der fremden Sprache eingeführt. Zum Ende der dritten, Anfang der vierten Klasse erfolgen erste Schreibübungen, aber das Hören und Sprechen haben immer noch Vorrang.

Rudolf Steiner weist darauf hin, dass Kinder mit etwa neun Jahren einen deutlichen Schritt zur Abstraktionsfähigkeit vollziehen. Nun wird freudig das Alphabet begrüßt. Es werden kleine Sätze und Gedichte geschrieben, welche die Kinder seit der ersten Klasse begleiten und mit denen sie spielerisch umgegangen sind.

Die Vokale erscheinen in einer Farbe, die Konsonanten in einer anderen, alle Zischlaute werden geübt, dann die Stoßlaute. Wie groß ist doch die Freude, wenn die Kinder entdecken, dass manche Laute und Buchstaben den deutschen sehr ähnlich sind!

In keiner Altersstufe steht das Kind dem Schreiben so aufgeschlossen gegenüber wie im vierten Schuljahr. Zu diesem Zeitpunkt ist es eine besondere Aufgabe der Kinder, das Gelernte und natürlich auch Neues in einem Epochenheft festzuhalten.

Die russische Sprache ist trotz ihres Konsonantenreichtums sehr vokalisches und melodisches und von einem kräftigen Rhythmus geprägt. Durch die Polarität von harten und weichen Lauten hat die Zunge viel zu tun. Der Klang eines Lautes gerinnt in ein Buchstabenzeichen. Das Zeichen steht für einen Laut. Die Schüler freuen sich auf jeden neuen Buchstaben und gestalten sie alle mit großer Sorgfalt und Hingabe.

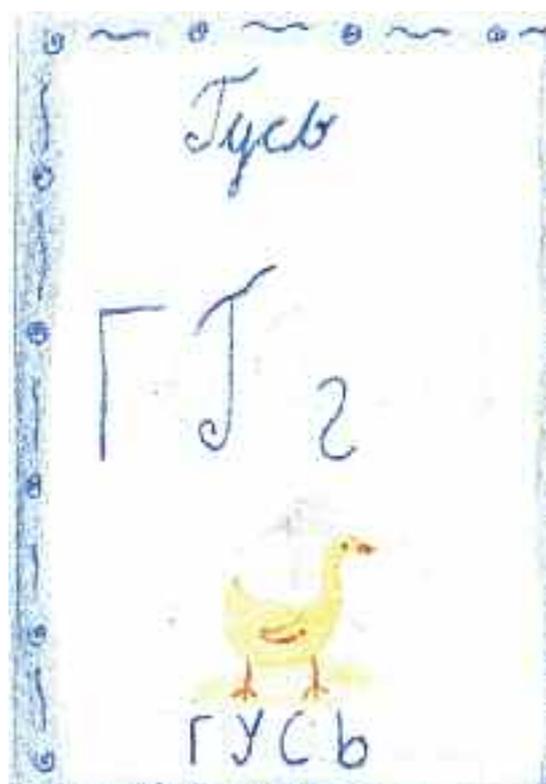
Nur durch genaues Hinhören ist es möglich, das gesprochene Wort zu erfassen und dadurch die Rechtschreibung zu beherrschen.

Das verlangt eine fortwährende Sinnesschulung.

Ein wichtiger Aspekt ist für das Ende der Grundschulzeit auch der Übergang von der gemeinsamen Leistung, wie sie beim Singen oder Rezitieren im Klassenverband erbracht wird, zur persönlichen Einzelleistung, die sich in den schriftlichen Aufzeichnungen niederschlägt.

Ein sorgfältig gestaltetes Sprachheft kann den Schüler zu Recht mit Stolz erfüllen!

Ludmilla Rynas



## KLASSE 4 Wir lernen Bruchrechnen

Während der ersten Schuljahre fühlt sich das Kind noch ganz selbstverständlich mit der es umgebenden Welt verbunden. Ich und die Welt sind eine Einheit. Mit dem Erreichen des neunten Lebensjahres vollzieht sich eine entscheidende Wandlung im inneren Erleben gegenüber der Umwelt. Das Kind setzt sich nun viel stärker von ihr ab.

Da ist die Welt und hier bin ich! Es steht seiner Umgebung mit kritischer Betrachtung gegenüber. Auch zu Lehrern und Eltern tritt es in eine neue Beziehung. Das Selbstbewusstsein stärkt sich und das innere Erleben wird reicher und tiefer. Die kindliche Verbundenheit mit seiner Umwelt geht in dieser Entwicklungsphase buchstäblich „in die Brüche“.



Überleben eines Hais in drei gleiche Teile  
 $\frac{1}{3} + \frac{1}{3} + \frac{1}{3} = 1 \text{ Ganzes}$

Die Atemfrequenz und der Pulsschlag pegeln sich auf 1:4 ein. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, die gebrochenen Zahlen einzuführen. Dabei ist es wichtig, dem Kind das Entstehen eines Bruches zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen, zum Beispiel durch das Teilen eines Apfels, einer Tafel Schokolade, einer Torte, das Zerschneiden eines Stockes usw.

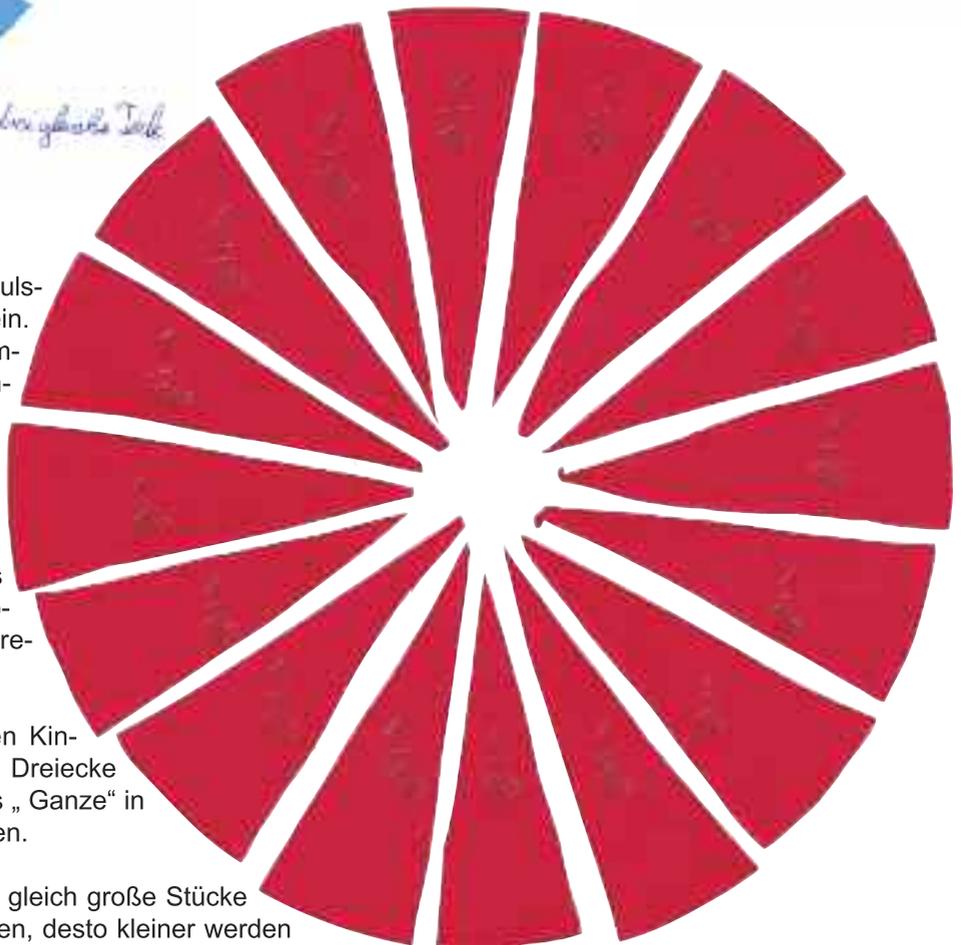
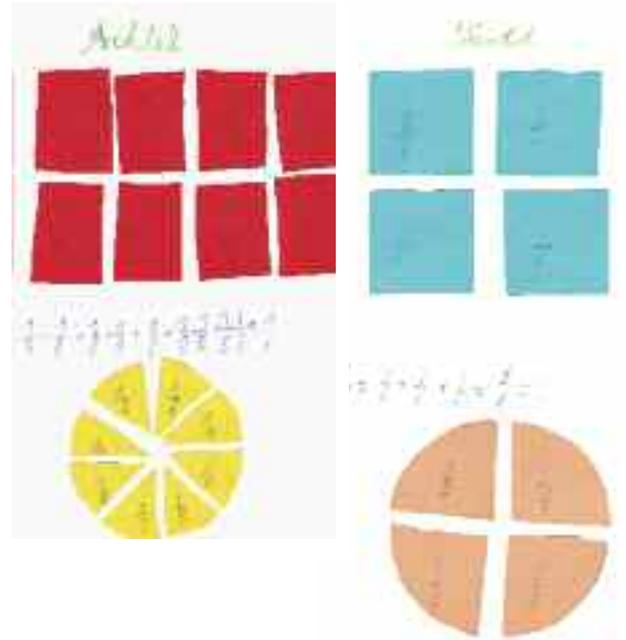
Viel Freude bereitet es den Kindern, Kreise, Quadrate und Dreiecke auszuschneiden und dieses „Ganze“ in gleiche Teile zu zerschneiden.

Dabei erleben sie: Je mehr gleich große Stücke aus einem Ganzen entstehen, desto kleiner werden die einzelnen Teile.

Die Größenverhältnisse der verschiedenen Bruchstücke werden immer wieder genau betrachtet.

Durch das sich in diesem Alter entwickelnde analytische Vermögen gewinnen die Kinder die Fähigkeit, vom Rechnen mit ganzen Zahlen zur Bruchrechnung zu gelangen.

Angelika Kassebaum



$$\frac{16}{16} = 1 \text{ Ganzes}$$

## KLASSE 5 "The Wedding At Ghostmore Castle"

Ein Klassenspiel in Bildern



In Zusammenarbeit mit ihrer Englischlehrerin Frau Bernhardi-Traupe bereiteten sich die Schüler der 5. Klasse auf ihr erstes englisches Klassenspiel vor. Jeder Schüler setzte sich gut mit seinem Text auseinander, alle lernten und fragten sich auch gegenseitig ab. Herr Preuschoft unterstützte als Theaterpädagoge das Projekt.

"The Wedding At Ghostmore Castle" – für die Schüler eine große Herausforderung und ein voller Erfolg. (weitere Fotos des Klassenspiels können Sie auf unserer Webseite ansehen)

## KLASSE 6 Zusammenwachsen

Ab dem Schuljahr 2012/13 ist die Mittelstufe komplett zweizügig, d.h. von der fünften bis zur achten gibt es jeweils zwei Klassen. Von Jahr zu Jahr ist auch der Zusammenhalt der jeweiligen Parallelklassen gewachsen.

Als wir die erste fünfte Klasse aufnahmen, war alles neu und unbekannt. Wir wollten von Beginn an keine zwei einzelnen Klassen, die in einem ständigen Konkurrenzkampf stehen, sondern zwei Klassen in einer Jahrgangsstufe, die sich gegenseitig bereichern, die voneinander lernen können.

So nutzen wir die Chance gemeinsamer Unterrichte und Projekte, in denen sich die Kinder besser kennenlernen und miteinander arbeiten sollten.



Wir führen gemeinsam zur Olympiade und inszenieren die Zauberflöte. Ein Michaelifest wurde gemeinsam begangen, in der Weihnachtszeit im großen Ensemble geflütet und gesungen.

Die SchülerInnen beider Klassen sind heute gut zusammengewachsen, kennen und schätzen ihre jeweiligen Stärken, akzeptieren auch die Schwächen. „Alte“ und „neue“ Waldis sind einfach Waldorfschüler der gleichen Schule geworden.



In den folgenden Jahren ist der Zusammenhalt stetig gewachsen, ebenso haben wir als Lehrer und pädagogische Mitarbeiter an Erfahrung gewonnen. Immer häufiger ist eine gemeinsame Planung zu erleben. So führten im vergangenen Jahr die sechsten Klassen das Stück „Till Eulenspiegel“ auf, organisierten klassenübergreifenden Unterricht und gemeinsame Elternabende. Auch die beiden letzten fünften Klassen sind zum Beispiel zusammen nach Berlin gefahren und werden sicher noch viele weitere Aktionen zusammen durchführen. Selbst aus der ganz neuen, noch kaum existierenden Gemeinschaft der diesjährigen fünften Klassen hört man hinter vorgehaltener Hand schon die eine oder andere Idee zur Zusammenarbeit.

So unterschiedlich wie die Kinder sind, so unterschiedlich ist ihre Vorbildung, sind die Eltern, aber auch die jeweiligen KlassenlehrerInnen. Allen gemeinsam ist aber der feste Wille, unseren Kindern eine gesunde und wertvolle Schulzeit zu ermöglichen und so freuen wir uns auf weitere Erfahrungen in der Oberstufe und natürlich auf viele neue Kinder.

Johannes Schmidt

(Fotos aus dem Klassenspiel „Till Eulenspiegel“)

## KLASSE 7 Erste Erfahrungen im Paddelboot

Heutzutage verbringen zu viele junge Menschen zu viel Zeit in geschlossenen Räumen vor dem Computer. Wie interessant und abwechslungsreich die Bewegung in der Natur sein kann, bleibt diesen Jugendlichen leider oft verborgen. Im Sportunterricht der siebten Klasse haben unsere Schüler - dank der Unterstützung durch den Kanu Klub „Börde“ - die Möglichkeit, auf der Alten Elbe das Paddeln als Erlebnissportart kennenzulernen.



Das Üben steht immer unter dem Aspekt der aktiven Auseinandersetzung mit neuen Elementen in der Natur. Erwartungsfroh und voller Elan nehmen die meisten Schüler das Erlernen der Paddeltechnik in Angriff. Dabei kommt es drauf an, seine ganze Kraft und Konzentration in eine Sache zu legen, um sich selbst dadurch voranzubringen.

Und dies in zweierlei Hinsicht:

1. „Sich Voranbringen“ in seiner Entwicklung als heranwachsender junger Siebentklässler
2. „Sich Voranbringen“ im Paddelboot ohne umzukippen und die Lust zu verlieren!

Zum Üben stehen uns Einer-, Zweier- und ein Zehner-Mannschaftsboot zur Verfügung. Neben dem eigenen technischen Vermögen und der Willensstärke kommt es beim Paddeln im Zweier- bzw. Mannschaftsboot vor allem auf Teamgeist und Mannschaftsdisziplin an. Jede Willkür ist verboten.

Im gleichen Takt, im gleichen Schwung, im gleichen Rhythmus bewegt sich das Team. Vorsichtig und doch kraftvoll wird das Boot durch das Wasser geschoben. Das Training ist anstrengend und nicht selten wird man richtig nass. An diesem Punkt verstehen die Schüler dann endlich, warum zum Paddelunterricht das Wechselsportzeug gehört. Begleitet wird die Ausbildung auf dem Wasser von einem gezielten Ausdauer- und Krafttraining an Land.

Die Übungen entsprechen in Umfang und Intensität den Anforderungen der Klassenstufe und sind auf die Schulung der Paddeltechnik ausgerichtet. Besonders in den kalten Monaten wird auf diesem Gebiet hart gearbeitet.

Wer dann einmal das Erlebnis hatte, dass sein Boot sicher, wie von unsichtbaren Kräften getragen, scheinbar mühelos durch die Fluten gleitet, den entschädigt dies für all die vorangegangenen, anstrengenden Trainingsmühen und er kann stolz auf das Erreichte sein. Die Schüler spüren, nur so kommst du weiter, wenn du dein Schiff im Lebensstrom voranbringen willst. Oder mit anderen Worten: „Ohne Fleiß, kein Preis.“

Dass dieses Angebot für unsere Schüler etwas Besonderes ist, beweisen Sätze wie: „Oh, so etwas macht ihr an eurer Schule!“ oder „Das hätte ich auch gern im Sportunterricht gelernt!“. Nicht selten höre ich dies, wenn ich in der Öffentlichkeit von meiner Arbeit berichte. Und noch etwas ist wichtig: spätestens dann, wenn das Paddelboot mitten auf der Elbe zum ersten Mal umkippt – was im Laufe des Lernprozesses häufiger passiert – wird den Schüler bewusst, wie wichtig es war, im Rahmen vergangener Sportunterrichte auch das sichere Schwimmen erlernt zu haben.

Maika Alex



## KLASSE 8 Zeit loszulassen - Ende der Klassenlehrerzeit

Es ist ein großes Glück, Kinder, Schulkinder und schließlich Jugendliche ein Stück ihres Lebensweges begleiten zu dürfen, ihre kleinen und großen Schritte verfolgen zu können und zu sehen, wie sie sich zu immer selbst bestimmteren Menschen entwickeln, jeder auf seine Weise.



Ende Klasse 2 - mit Frau Kähne und Frau Schubert

Nicht direkt, sondern über einige Holperstraßen und Umwege kam ich an unsere Schule und zur Tätigkeit als Lehrer. Nach drei Jahren als Fachlehrerin bekam ich die Führung einer dritten Klasse übertragen. Die Kinder kannten mich und ich sie bereits seit der ersten Klasse aus dem Englischunterricht.

Schnell wurde mir in der täglichen Arbeit bewusst, dass ich als Klassenlehrerin an einer Waldorfschule eine unglaublich hohe Verantwortung trage. Nicht nur vermittelte ich die wichtigsten Grundfertigkeiten und unterrichtete viele grundlegende Fächer. Jeden Morgen stand ich nicht nur als Lehrerin, sondern vor allem als Mensch vor den Schülern. Die Art wie ich die Welt und ihre Dinge sehe, wie ich auf diese zugehe, wie ich mit den Schülern, mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihren Persönlichkeiten umgehe, die Art wie ich mich in der Schulgemeinschaft bewege, wie ich mit meinen Kollegen umgehe, mich im Kontakt mit anderen verhalte, prägte die Schüler zutiefst. Tagtäglich nahm nicht nur ich sie, sondern auch sie mich wahr, und das ungeheuer wahr. Wenig blieb dabei unbemerkt und, je älter die Schüler wurden, untereinander unkommentiert und unbesprochen.

War ich zu Beginn unserer gemeinsamen Zeit noch ganz selbstverständlich und unhinterfragt die Autorität im Klassenraum, musste ich mir diese im Verlauf der sechs Jahre immer wieder erwerben, verdienen. Bei den Kindern zu sein und auch den werdenden Jugendlichen nahe zu bleiben, sie wirklich wahrzunehmen und ihnen gerecht zu werden, war dabei die größte Herausforderung.

Gemeinsam sind wir ein langes Stück Weg gegangen: wir festigten die Schreibschrift und das Lesen, erlernten die Grundrechenarten, wir beobachteten Tier- und Pflanzenwesen, begaben uns in ferne Länder und Zeiten, wir säten Getreide und ernteten es, wir taten erste Schritte im Bereich der Physik und der Biologie, wir kämpften mit der Algebra und der Rechtschreibung, mit Unlust, Müdigkeit und Hausaufgaben, wir freuten uns über Erfolge, schöne Mathematik, lange Wanderungen.

Zu Beginn der achten Klasse wurde es mir dann sehr deutlich bewusst: Das letzte gemeinsame Jahr war angebrochen. Was würde es bringen? Welche Entwicklung würden die Schüler nehmen? Was konnte ich ihnen auf dem Weg in die Oberstufe noch mitgeben? Das letzte Jahr der Klassenlehrerzeit hielt für mich und die Achtklässler zahlreiche große Herausforderungen bereit. Das Landwirtschaftspraktikum, die Jahresarbeit und das Klassenspiel bewältigten wir gemeinsam. Die Schüler und ich kennen uns nun schon seit sieben Jahren. In dieser Zeit haben wir unglaublich viel miteinander erlebt.

Wir sind uns sehr vertraut geworden. Im Klassenraum brauchte es oft nur noch wenige Worte, vieles war auch wortlos klar. Aus kleinen Schulkindern mit großen und neugierigen Augen waren selbstbewusste, mitunter auch aufmüpfige Jugendliche geworden. Deutlich konnte ich nun sehen, wo es mir gelungen war, ihnen Wissen und Fertigkeiten mit auf den Weg zu geben. Deutlich konnte ich sehen, wo mir das nicht gelungen war, wo noch Aufgaben für die Zukunft lagen. Deutlich konnte ich auch sehen, wie ich sie geformt hatte durch meine Persönlichkeit. Das war nicht immer leicht auszuhalten, brachte mich manches Mal zum Schmunzeln, bereitete mir Freude, ließ mich aber ebenso oft nachdenklich werden.

Etwas Neues hatte begonnen und ich merkte immer deutlicher, es war Zeit loszulassen. Was ich „meinen“ Schülern zu geben hatte, habe ich ihnen gegeben. Nun mussten sie ihren eigenen Weg suchen und gehen. Und ich bin sicher – das können sie auch. Ich bin unglaublich stolz auf sie, darauf, dass sie mich ausgehalten haben, darauf, was sie gelernt und was sie mich gelehrt haben.

Anita Rohn



Ende Klasse 8 - mit Frau Rohn

## KLASSE 9 **Chemieunterricht interessant und lebensnah!**

Die Chemieepoche der 9. Klasse „Vom Kohlenstoff zum Ether“ knüpft an die Epochen der Klasse 7 und 8 in logischer Folge an. Wurden dort die äußeren Erscheinungen des Feuers, die Verwandlung des Kalks durch äußere Einflüsse und das chemische Verhalten von Nährstoffen in vielen Versuchen untersucht und diskutiert, so waren alle Schüler nun gespannt auf die Verwandlung des Kohlenstoffs und seiner Abkömmlinge.

Ausgehend von der vollständigen Verbrennung von Holz und Kohle wurde als erstes das Kohlendioxid besprochen: Ein unscheinbares, aber für uns und unseren Planeten doch so wichtiges und bedeutsames Gas, denn es ist Bestandteil der Luft, es löst sich in Wasser, es erstickt Feuer und es ist giftig in höheren Dosierungen.

Mit Hilfe des Lichts wird es zu Traubenzucker umgebaut. Dieser, in Rosinen enthalten, wurde nun im Rundkolben mit Hefe vergoren. Wie staunten die Schüler, dass die süßen Rosinen am Ende fade schmeckten und die trübe Brühe, die nach Hefe und Wein schmeckte, glasklaren Alkohol enthielt. Nach einem Abstecher in die Bier- und Weinherstellung untersuchten wir die Wirkung des Alkohols: Das zarte Eiweiß denaturierte beim Zusatz von hochprozentigem Ethanol! Könnte das nicht in unserem Körper geschehen? Solche und ähnliche Fragen diskutierten wir und entlarvten die „Volksdroge“ Alkohol.



Alle Schüler beobachteten gespannt den Demonstrationsversuch, bei dem aus Alkohol Ether wurde. Ether, nicht weniger gefährlich als Ethanol, aber viel flüssiger und dazu schnell betäubend auf unser Bewusstsein wirkend. Fragen zu Betäubungsmitteln drängten sich auf!

Schließlich demonstrierten wir in verschiedenen Versuchen die Wandlungsfähigkeit von Säuren und Alkoholen. Aus gefährlichen Säuren wurden duftende genießbare Fruchttester. Im Klassenraum roch es nach Eisbonbon und grünen Äpfeln.

So waren wir im Unterricht immer auf den Spuren des Lebens, auch mit Blick auf ökologische und gesellschaftliche Probleme. Der Unterricht war immer interessant und ich glaube, dass er vielen Schülern eine Menge Spaß bereitet hat.

Wolfgang Ulrich



## KLASSE 10 Messen und Segeln

Schwerpunkte des Vermessungspraktikums in der zehnten Klasse sind das Aufnehmen von Messwerten, ihre mathematische Ver- bzw. Bearbeitung und letztlich deren Verwendung zum Zeichnen einer Karte.

Im Mai 2012 lernten die Schüler verschiedene Vorgehensweisen kennen. Zunächst arbeiteten sie vom Traditionssegler „Fridjof Nansen“ aus um Küstenlinien zu erfassen. Dazu wurden unter anderem Winkelpeilungen, Geschwindigkeits- und Tiefenmessungen vorgenommen. Nach der Bearbeitung der Messwerte noch auf See zeichnete jeder Schüler die Karte eines Küstenabschnittes in der Schule.

In der zweiten Phase führten die Schüler die wesentlichen Schritte von der Vermessungsarbeit bis zum Zeichnen einer einfachen Karte auf dem Schulgelände durch. Hier kamen Theodolit, Messlatten und Fluchtstangen zum Einsatz. Anschließend wurden die Schüler durch das Landesamt für Vermessungen und Geoinformationen sowie durch ein Vermessungsbüro mit den neusten Arbeitsweisen im Vermessungswesen vertraut gemacht.

Evelyn Hähnliche



## KLASSE 11 Unser Sozialpraktikum

In der 11. Klasse stehen 2 Praktika an, das Sozial- und das Betriebspraktikum. Die Jugendlichen sollen im Sozialpraktikum einen Lebensbereich kennen lernen, der sich von ihrem Erleben im Alltag deutlich unterscheidet.

Daher ist es auch eher nicht erwünscht, dieses Praktikum in einer Kita/Hort zu absolvieren, denn das Spielen mit Kindern ist doch relativ vertraut, und die Herausforderung sollte hier größer sein.

Die Schüler der 11. Klasse suchten sich also Praktikumsplätze im Alters- und Pflegeheim, im Krankenhaus, in einer Behindertenwerkstatt, einer Behindertenschule mit starkem Förderbedarf. Die Erlebnisse in der Zeit des Praktikums veränderten die Jugendlichen, sie machten tiefgreifende Erfahrungen, was auch in der Auswertung hinterher deutlich wurde.

Schon während der ersten Tage reflektierten die Jugendlichen die „mentale Arbeit“ in Gesprächen untereinander (Originalton bei facebook abgelauscht):

Virginia: Wie geht's so?

Steffi: Naja es geht.... Ich finde es krass, ich habe Patienten, die einfach nur dahin vegetieren und jeden Tag weinen... die eine Patientin merkt jeden Tag, dass ihr Mann tot ist.... Die haben absolut keinen Lebenswillen mehr. Tut mir immer sehr leid.

Mira: .... es ist so unbeschreiblich nervenaufregend... es ist nicht besonders viel Stress und die meisten Patienten sind in Ordnung, aber das ist so schrecklich kräftesaugend...

Steffi: Ja, bei mir auch. Und die Patienten sind mir irgendwie ans Herz gewachsen. Also bei mir ist das alles ziemlich emotional, die ganze Arbeit da. Das, was da ist, sind echte Probleme... ja das stimmt... bei uns heulen manche, weil sie nie besucht werden oder einfach so, weil sie verwirrt sind...

Clara: Naja, man kommt hin (ins Pflegeheim) und hat den Willen zu helfen. Dann ist man da und arbeitet, was auch echt anstrengend sein kann und dann kommst du raus und merkst, wie wenig du eigentlich für diese Menschen getan hast und dass man eigentlich mehr schaffen muss. Mir geht das auf jeden Fall so. Und dann noch die Vorstellung dass du (selbst) da liegst und dich kei-

ner besuchen kommt, einfach nur....

Mira: ja, das ist ein schreckliches Gefühl... ich denke auch, dass ich mehr tun müsste. Aber das ist es bei mir, glaub ich, nicht... Ich glaube, bei mir ist es so, dass ich den ganzen Tag lächeln muss und unterdrücke, dass mich das so traurig macht und dann stürzen die ganzen Scheißgefühle auf mich ein...

Steffi: Nun ist 'ne Woche rum und ich kann mehr dazu sagen! Mir geht die Arbeit sehr nah. Das hätte ich nicht gedacht! Am ersten Tag habe ich mich nach der Arbeit im Zimmer verbarrikadiert und mich mit lauter Musik zugedröhnt, um einfach meine Gedanken nicht mehr zu hören. Ich habe eine Patientin, die hatte vor 2 Jahren einen Schlaganfall und liegt seit dem im Bett. Sie sagt zu ihrem Mann immer Mutti... Das eine Mal, als ich da war, hat sie geweint und sagte: „Mutti, ich will nicht mehr!“ , ich wollte am liebsten den Raum verlassen, aber ich helfe der Patientin nicht, wenn ich gehe... Meine Gedanken sind nur noch bei der Arbeit. Ich steh um 5 Uhr auf und mein erster Gedanke ist: Hoffentlich geht's den Senioren gut“...

Steffi: Mich hat am Freitag auch eine Omi zugeheult, die total alt war, dass sie sterben will und das Leben nichts mehr bringt. Wenn jetzt nicht Wochenende wäre, würde ich, glaube ich, irgendwann zusammenbrechen....

Mit diesen Gedanken beschäftigten sich die Jugendlichen einerseits, aber es gab auch intensive positive Erlebnisse, die sie als aufbauend empfanden:

Mira: ... heute hat meine Lieblingsoma zu mir gesagt, dass sie mich schon immer lieb gehabt hat... (schon immer = 3 Tage) ...

Aber das war auch schön irgendwie.

Ich glaube, es tut uns allen gut, sich von Zeit zu Zeit mit diesen Fragen auseinander zu setzen: Wie gelingt alt werden in Würde? Wie fühlt man sich, wenn man absolut abhängig ist von der Hilfe anderer? Dieses Ausgeliefertsein – Wie könnte ich damit zurecht kommen?

Barbara Greulich und Schüler der 11. Klasse





## KLASSE 12 **Blauer Himmel - Weißer Stein**

Griechenlandfahrt der 12. Klasse  
im September 2012

Mit Bahn - Bus - Fähre in die Sonne Griechenlands. In Ulm steigen wir zusammen mit der 12. Klasse der dortigen Waldorfschule in den Nachtbus. An Schlaf ist nicht zu denken, das holen wir dann später auf der Fähre nach, die von Ancona aus nach Patras in See sticht. Auch einige griechische Mokkas helfen, den Überblick zu behalten. Nach vierzig Stunden Reise kommen wir in der Ouphria auf der Peleponnes an. Ein altes Bauernhaus ist eingebettet in Oliven- und Orangenbäume.

Es ist so heiß, dass die Arbeit am Marmor vormittags und am späten Nachmittag stattfindet. Wir halten Siesta und ein Pool sorgt für Abkühlung. Alle müssen ins Wasser - auch die Lehrer werden getauft! Weiter geht es an den harten Stein, Splitter fliegen, Blasen werden gekühlt und langsam zeigen sich Ansätze einer freien Form. Die Tage sind unterbrochen durch Ausflüge nach Epidauros, Delphi und Olympia. Durch Referate sind wir eingestimmt auf den Genius Loci, auf das Erkunden des apollinischen und dionysischen Orakels, auf die Heilung der Seele im Asklepiosheiligtum in Epidauros und auf das friedliche Ringen um den Sieg in Olympia. Auch einige Schüler absolvieren den berühmten Stadionlauf. Die Sieger erhalten feierlich den Olivenzweig. Nun darf gezeichnet werden. Pinie und Säule, Natur und Architektur im Einklang.

Aber es gibt auch Freizeit: die Mädchen und Frau Schwarz tanzen Zumba, die kleinen Katzen werden umsorgt und dann geht es gemeinsam an den Strand. Kilometerlang Sandstrand - und die Schüler alle auf einem Fleck im Wasser, es ist so warm, dass sich daran auch nichts ändert: Magdeburger und Ulmer Schülerverständigung. Das Essen ist einmalig: griechisch und lecker! Konzentriertes und manchmal lautstarkes Genießen, mitunter mit verkürzter Kommunikation. O-Ton Schüler: Kann ich die Butter...? Herr Schwarz: Was? besitzen, in die Haare schmieren oder vielleicht bekommen - bitte?!

Und wieder ist der Marmorstein dran, der letzte Schliff. Alle sind konzentriert dabei, ihre Form zu vollenden. Die Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen! Auf dem Griechenlandabend in Magdeburg werden sie angemessen präsentiert und gewürdigt.



Die Rückfahrt nach Deutschland ist für uns alle noch eine Prüfung. Erst geht der Bus auf dem Weg zur Fähre kaputt, doch mit Glück erreichen wir sie; dann fällt der Busfahrer aus und wir erfahren, wie lang acht Stunden nachts auf einem Parkplatz sein können. Nach fast 3 Tagen erreichen wir müde, aber doch glücklich ein kühles Magdeburg.

Markus Iser

## KLASSE 13 **Abitur & Co.**

Der Waldorflehrplan für eine gemeinsame Ausbildung aller Schüler in wissenschaftlichen, künstlerischen und handwerklichen Fächern umfasst 12 Jahre.

Mit dem Ende der 12. Klasse sind die waldorfspezifischen Epochen, Praktika und Projekte abgeschlossen. Neben dem Waldorfabschluss wird der staatliche Realschulabschluss abgelegt – seit 1998 mit großem Erfolg.

Ein Teil der Schüler – etwa 40 % – bleibt anschließend noch für ein 13. Schuljahr an der Schule, um sich in vertrauter Umgebung und mit ihren bekannten Lehrern auf das Abitur vorzubereiten, das für Waldorfschüler nach einer besonderen Verordnung durch Prüfungen in 8 Fächern abgelegt wird.

In den Schuljahren 2001/02 bis 2011/12 - seit wir das eigene Schulgebäude in der Kroatenwuhne nutzen - haben genau 100 Schülerinnen und Schüler das Abitur an unserer Schule abgelegt.

Mit dem Schuljahr 2012/13 wurde nun die Abiturverordnung für Waldorfschulen der Entwicklung an den Gymnasien angepasst. Das 3. und 4. Prüfungsfach wurde in der Wertigkeit dem 1. und 2. Fach gleichgestellt. Die Schüler erhalten die Möglichkeit, sich eine besondere Lernleistung – z.B. im Zusammenhang mit der erfolgreichen Teilnahme an einem Bundeswettbewerb – anerkennen zu lassen. Im 7. und 8. Unterrichtsfach kann die mündliche Prüfung entfallen und durch entsprechende Nachweise zur Leistung im 2. Halbjahr ersetzt werden.

Besonders freut uns, dass Schüler, die das Abitur knapp verpassen, nun noch einmal prüfen lassen können, ob ihr Ergebnis zumindest für den schulischen Teil der Fachhochschulreife ausreicht. Dieser muss dann durch ein berufliches Praktikum ergänzt werden und berechtigt zum Studium an Fachhochschulen.

Bisher hatte eine solche Regelung, die an Gymnasien selbstverständlich ist, für die Waldorfschulen in Sachsen-Anhalt gefehlt. Das Land war im Rahmen der Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz (KMK) nicht verpflichtet, eine solche Regelung zu schaffen.

Frau Kups-Lange (Magdeburg) und Frau Kriese-Ochs (Halle) haben unsere Anliegen im Kultusministerium vorgetragen – dass sie berücksichtigt wurden, ist für uns Ausdruck einer deutlich verbesserten Zusammenarbeit der Landesbehörden mit den Schulen im Interesse der Schüler.

Christward Bucholz



Frau Kups-Lange und Abiturienten im Juli 2012

## HORT **Unsere Hortferienfahrt** ein Ausflug nach Drei Annen Hohne

Unsere Hortferienfahrt nach Drei Annen Hohne

Wir sind mit dem Zug nach Schöke und dann mit der Karlsruher Schmalgürtelbahn nach Drei Annen Hohne gefahren.  
 Letztendlich wurde unser Gepäck umgeholt und machten es uns dann in die Küche gemütlich. Danach sind wir zu Fuß nach Schöke gegangen, um dort Brot zu kaufen.  
 Bekanntlich haben wir den Tugendstein, den wir sofort erleben durften.  
 Schon am zweiten Tag bekamen wir den Eindruck, dass sehr anstrengend war, Magdalenberg. Obwohl wir leider nicht ankommen, trotzdem konnten wir die Sicht auf andere schöne Dinge aus.  
 Insgesamt wanderten wir am dritten Tag schon. Der dritte Tag führte uns zum wunderschönen Wandeltal. Weil es sehr warm war, konnten wir sogar Baden.  
 Am folgenden Tag erkletterten wir in der Schwäbischen Alb eine hübsche Anhöhe. Auch hier war es möglich prima zu planen. Am nächsten Tag sind wir ins Gasthaus zum Leberkuchen aus Tübingen gefahren und haben dort ein Mittagessen gegessen. Weil dies unser letzter Abend war, haben wir ein Lagerfeuer gemacht. Es war wunderschön.

Frank Puchtaum



## GTS AG Traditionelles instinktives Bogenschießen



"Goethe war 14 Tage nicht wohl, ist jedoch jetzt völlig wieder hergestellt. Gestern Nachmittag, schoss ich in seinem Garten mit einem Baschkirenbogen. Goethe selbst schoss zweimal. Ich hatte große Freude darüber. Ich schoss einen Pfeil in seine Fensterladen, der nicht wieder herauszubringen war und den wir haben stecken lassen."

(Goethes Sekretär Eckermann in einem Brief an seine Verlobte am 2.5.1825 )

Der Bogen begleitet den Menschen seit Jahrtausenden als Jagd- und Kriegswaffe. Wenn wir heute vom traditionellen instinktiven Bogenschießen sprechen, meinen wir damit, dass wir Bögen ohne technisches Zubehör wie Ziel- oder Visiervorrichtung benutzen, um das Ziel zu treffen, ja sogar auf bewusstes Zielen über die Pfeilspitze verzichten.

Zum Bogenschießen benötigen wir drei Hauptelemente: Holz, Sehne und Pfeil. Die Funktion des Holzes, welches sich spannt, biegt bzw. rundet, können wir mit unserem Willen vergleichen. Das von uns angestrebte klare Denken spiegelt der Pfeil wider, der mit Schnelligkeit und Geradlinigkeit ins Ziel gelangt. Ohne die Sehne könnte sich kein Pfeil lösen. Sie ist die Verbindung zwischen unserem Wollen und dem Denken, verkörpert die Seelenkraft des Fühlens.

Wenn uns der Anblick eines Bogenschützen fasziniert, so sehen wir unbewusst den Menschen, der als Schütze seine innersten Seelenkräfte Denken, Wollen und Fühlen zu beherrschen sucht und auf ein Ziel hin ausrichtet.



Bogenschießen ist ein Sport für Körper und Geist. Wir üben einen flexiblen und doch sicheren Stand. Schultergürtel, Arme und Nacken werden gekräftigt. Damit haben wir einen guten Ausgleich zur Sitzhaltung am Schreibtisch oder Computer. Wir erfahren neue Raumdimensionen und üben, um uns darin sicher zu bewegen. Auch Konzentration, Disziplin und Ruhe gehören zu unserem Erfahrungsschatz. Wie im "richtigen" Leben muss ich beim Bogenschießen loslassen, um das Ziel zu erreichen. Davor kommen Phasen des Übens und der Anspannung.

Wann ist der richtige Zeitpunkt zum Loslassen? Es ist eine tolle Erfahrung: Es ist mir möglich, ein Ziel zu erreichen, wenn ich mich mit Gerät und Technik vertraut mache, Anstrengungen nicht scheue, mit Disziplin und Ausdauer übe.

Wir treffen uns montags 18.00 Uhr in der Sporthalle. Weitere Angebote der GTS finden Sie auf unserer Webseite.

Betina Maria Spring

## AKTUELL Lernen in neuen Räumen

Wenn ich an die für alle Beteiligten überraschende Entwicklung unseres Schulgeländes in den vergangenen Jahren denke, dann fällt mir folgende Episode ein:

Unser Grundstück wurde nördlich der Turnhalle durch eine Betonmauer begrenzt, die nach 40 Jahren baufällig geworden war. Der Zusammenbruch dieser Mauer ist für mich Sinnbild eines Prozesses, der sich auch in unseren Gedanken und Ideen zur weiteren Schulentwicklung vollzieht. Diese Entwicklung verläuft derart dynamisch, dass es für uns als Schulgemeinschaft nicht immer leicht ist, damit umzugehen.

Es war wie eine glückliche Fügung, dass wir 2010 das angrenzende Grundstück Georg-Kaiser-Straße 4 in Erbpacht erwerben konnten. Nach weniger als 2 Jahren Planungs- und Bauzeit feiern wir nun im Herbst 2012 die Einweihung unseres neuen Schulhauses für die Klassen 1 - 4. Hier ist für unsere Schule etwas wirklich Neues entstanden!

Die Gebäude- und Dachform des Neubaus entwickelt sich aus dem fünfeckigen Grundriss der 10 Klassen- und Horträume, die sich in variantenreicher Folge wie kleine „Häuschen“ aneinander reihen. Daran angegliedert sind Foyer und Flur sowie die Nebenräume. Will man das Gebäude in seiner Gesamtheit erfassen und umrundet es einmal, wird man überrascht sein von den immer wieder neuen Ansichten und Perspektiven, die sich dann bieten.

Für den Rohbau kamen die Materialien Beton für die Bodenplatte und Holz für die Wände und Decken zum Einsatz. Prägender Bestandteil sind aber auch die großen Metall-Glaselemente, die dem Gebäude außen einen modernen, innen einen lichten und hellen Charakter verleihen.



Neben der Gestaltung sind die Kosten stets ein wichtiges Thema. Es ist erfreulich, dass die Baukosten gegenüber der Planung trotz hochwertiger Ausstattung leicht unterschritten werden konnten. Über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes hin gesehen betragen die reinen Baukosten (Herstellungskosten) allerdings nur etwa 25 %, die Bewirtschaftungskosten dagegen etwa 75 % der Gebäude-Gesamtkosten. Aus diesem Grund haben wir langlebige und dauerhafte Konstruktionen sowie Bauteile mit hohem Dämmstandard verwendet. Weiterhin kam innovative Haustechnik im Passivhausstandard zum Einsatz. So sorgt zukünftig eine CO<sup>2</sup>-gesteuerte Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung für gute Luftqualität und geringen (Lüftungs-) Wärmeverbrauch. Und die Gas-Wärmepumpe mit einem Wirkungsgrad von 140 % ist eine der ersten installierten Anlagen dieser Art in Sachsen-Anhalt. Dass die technische Seite des Gebäudes sich optisch weitgehend zurücknimmt, war ein besonderes Anliegen bei der Planung eines Gebäudes für die jüngeren Schüler.

Der Neubau des Unterstufengebäudes ist ein wichtiger Schritt für unsere Schulentwicklung, über den wir uns nun freuen können.

Rudolph Koehler  
Vorstandsmitglied



## KOLLEGIUM Eine Reise ins Elsass

Vom 27. bis 30. Oktober waren 36 Lehrer und Mitarbeiter der beiden Waldorfschulen in Magdeburg und Thale zu einer Bildungsreise im Elsass. Das Quartier hatten wir in der Herberge des Odilienklosters.



Der Mont Sainte Odile gilt als besonderer Kraftort. Bei unserer Anreise am Samstag Abend war der Berg mit einer dichten Schneedecke bedeckt.



Im Straßburger Gerberviertel sind viele liebevoll erhaltene und restaurierte Häuser zu bewundern.



Vor dem Straßburger Münster entdeckte schon Goethe seine Leidenschaft für den gotischen Baustil. Die meisten Kollegen wagten auch eine Turmbesteigung und wurden für ihre Mühen mit einem guten Blick über die "Hauptstadt Europas" belohnt.



Stadt - Land - Fluss in Straßburg



Vom Odilienberg hat man einen weiten Ausblick in die elsässische Landschaft. - Zu Ehren der Schutzheiligen des Elsass, die ihr Augenlicht in der Taufe wiederbekam, halten Pilgergruppen ein ständiges Gebet ab, d.h. an ihrem Grab finden ohne Unterbrechung Tag und Nacht Gottesdienste statt. Die elsässischen Katholiken haben einen genauen Plan, welche Gruppen an welchen Tagen beteiligt sind.



Höhepunkt der Reise war der Besuch des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald im Unterlindenmuseum in Colmar - fachkundig begleitet durch unseren Kunstlehrer Herrn Iser.

## THALE „Alles wird gut“

Das Leben der 1. Klasse 2011/2012



Für mich ist es immer neu ein Geschenk, wenn da so wunderbare Kinder in die Schule kommen, fragend, offen, neugierig, sich selbst und uns vielleicht ein Rätsel... .

Da werde ich auch neugierig und habe vor allem die Hoffnung, dass das Glück sich für diese Kinder, für jedes individuell, voll entfalten kann, dass wir sie kennen lernen dürfen und sie uns – und ein Stückchen Welt, jedes Jahr ein bisschen mehr. Dass sie in dieser Welt gestalten und schaffen dürfen mit ihren ureigenen Impulsen und weder „platt gemacht“ noch blockiert werden durch das, was es an Vorgaben und Vorstellungen längst gibt. Und dass sie Zeit haben, sich gesund zu entfalten, Fähigkeiten zu üben etc. und dass sie keinen Stress haben. So etwas wünsche ich mir.

In der 1. Klasse werden Märchen erzählt, aus der Zeit, „wo das Wünschen noch geholfen hat“. Märchen, die Urbilder der Menschheit enthalten und unglaublich differenzierte Charaktere und Handlungsabläufe, die verpackt sind in große Bilder.

Sie sind nicht moralisierend, wenn man sie nicht in 19. Jahrhundert-Manie anfängt zu interpretieren. Sie wirken durch sich, geben das Vertrauen, dass es immer einen Weg gibt, wo man sich auch befindet. Wenn man nur will und Vertrauen hat und aktiv wird, dann „wird alles gut“. Ist das nicht schön? – Dass unsere Kinder ihr mitgebrachtes Vertrauen in die Welt nicht verlieren, ist mir ein großes Anliegen. Dass sie sich also wohl fühlen, gerne miteinander sind, motiviert lernen, Freunde haben, sich angenommen, sich gesehen fühlen und dass ihr Lachen nicht verloren geht. Dass sie erfahren können, die Welt ist nicht nur hoffnungslos korrupt und bedrohlich, sondern eben auch warmherzig, beheimatend, veränderbar und gestaltbar.

Als ich 2011/2012 zum dritten Mal eine 1. Klasse übernahm, war mir wichtig, mit den Kindern gemeinsam und von Anfang an unmittelbar die Welt zu erfahren, nicht nur im Klassenzimmer zu sein.



So gingen wir freitags für drei Stunden in den Wald oder ins Steinbachtal, bei Wind und Wetter und zu jeder Jahreszeit.

Im Spätsommer konnten wir barfuß durchs Steinbachtal laufen, allerlei interessante Funde machen, Rehe und Mufflons vorbeispringen sehen. Im Herbst plötzlich war alles kahl, die Straße sichtbar und wir konnten in riesengroße Laubhaufen springen. Im Winter zwischen Schnee und Eis gab es manchmal kalte Füße, die dann im warmen Fußbad im Klassenzimmer bei heißem Tee und einer schönen Geschichte wieder auftauften.

Und dann kam der Frühling ....





Obwohl wir immer die gleichen Plätze aufsuchten, wurde es nie langweilig, wir wurden Vertraute des Waldes so nach und nach und auch miteinander. Und mittwochs bereiteten wir gemeinsames Frühstück, schnitten Obst und Gemüse, kneteten Teig, buken Brötchen im Lehmbackofen auf dem Schulhof, hackten dafür Holz und machten Feuer.

Dann wurde der Tisch gedeckt und es gab ein festliches Mahl.

Natürlich haben wir auch Rechnen gelernt im Zahlenraum bis 20, zunächst in allen vier Grundrechenarten. Und mit dem Schreiben und Lesen haben wir begonnen, sind den Buchstaben in einer spannenden Geschichte und mit großen Tafelbildern begegnet, haben konzentriert und sehr motiviert im Heft gearbeitet. Russische und englische Gedichte und Lieder lernten wir. Und Lauschen übten wir, aufeinander und musikalischen Klängen. Durch vorwärts und rückwärts Laufen und Balancieren und Springen schulten wir die basalen Sinne. Ja, es gibt so viel, was wir getan haben. Gespielt haben wir auch, ganz einfach gespielt: zweckfrei, nach Regeln, mit Verkleidungen, Theater, sehr unterschiedlich.

Und Rituale pflegten wir: zur Begrüßung am Morgen, beim Montagskreis, an Geburtstagen, zu Jahresfesten, zum Abschluss des Tages wieder in der Runde beim Märchenerzählen.

Unser bewegliches Mobiliar - bestehend aus Bänken und Kissen - erleichterte es uns, eine Vielfalt von Lernmethoden ins Klassenzimmer zu holen. Wir arbeiteten häufig im Lernkreis, mit der Wandtafel auch frontal oder in kleinen Arbeitsgruppen. Das Klassenzimmer wurde uns ein Stück weit Heimat. Es gab keinen Leerlauf, wenn jemand schon eher fertig war. Dann sind genügend Lernmaterialien da, die anregen, weiter zu machen und Kreativmaterialien, die zum Malen und Basteln und Werkeln einladen. Und jeder kennt sich aus, kann einem Vertretungslehrer auch einmal Auskunft geben. Das ist eine gute Voraussetzung für unser 2. Schuljahr, in dem viel geübt werden wird und

in dem neue Erstklässler zu uns in die Klasse kommen und sich bei uns willkommen fühlen dürfen.

Dass wir in sechs Wochen Sommerferien gar nichts miteinander tun werden fanden einige sehr traurig, zum Glück gibt es da ja noch den Hort ...

Lichthild Koehler



## THALE Reisetagebuch der 8. Klasse

### Fahrt nach Weißrussland



„Warum eine Klassenfahrt nach Weißrussland?“ „Wo liegt das überhaupt?“ „Ist das nicht zu gefährlich?“ „Handelt es sich da nicht um eine Diktatur?“

Wir haben in der Klasse und auf Elternabenden immer wieder um das am besten geeignete Ziel für unsere Fahrt gerungen. „Ist es sinnvoll, in ein uns so unbekanntes Land zu reisen?“ „Warum nicht nach Frankreich, Polen, Dänemark, England (oder Uruguay)?“ „Wer fährt heutzutage schon nach Weißrussland?“ Schließlich stand fest: natürlich wir - war ja klar! Was uns aber überzeugte, war: das mit über 1300 km Entfernung nächstgelegene russische Sprachgebiet, der Reiz des bei den meisten unbekanntesten Ostens Europas, die Weite des Landes, die osteuropäische Kultur, die Mentalität der Menschen, die günstigen Preise, aber vor allem die Begeisterung, mit der unsere Russischlehrerin Frau Springer, selbst gebürtige Minskerin, oft von ihrer Heimat berichtete. Um einen kurzen Eindruck von unserer Reise zu geben, hier einige Auszüge aus den Reisetagebüchern verschiedener Schüler vom Juni 2012.

#### 1. Tag: Quedlinburg-Brest (16 Stunden Fahrt)

Marie-Theres: „Ich bin ziemlich müde, da wir heute schon um 05:00 Uhr am Bahnhof Quedlinburg sein mussten. Wir sind in Magdeburg, Berlin und Warschau umgestiegen. Der letzte Zug war ein Nachtzug mit Betten. Wir wurden von den Polen und den Weißrussen ordentlich unter die Lupe genommen. Im Hotel angekommen, mussten wir zunächst den Schock verdauen, den wir erlitten: Es gab keine warmen Duschen, der Boden war morsch und die Tapete löste sich von den Wänden.“ Philip: „Unser Zimmer hatte eine bräunliche Glitzertapete.“

#### 2. Tag: Erkundung von Brest

Marie-Luise: „Heute sind wir nach dem Aufstehen und Frühstück zum Bahnhof gegangen, um dort an einer Wechselstelle Geld zu wechseln. Später sind wir dann in Brest herumspaziert und haben in einer Kantine nicht weit von der Jugendherberge Mittag gegessen. Danach sind wir in die Innenstadt gegangen, um alles anzusehen und um einzukaufen. Nach dem Abendessen in derselben Kantine gingen wir zurück in die Jugendherberge.“



Laurin: „Essen und viele andere Sachen sind hier sehr billig.“

#### 3. Tag: Brester Burg

Philip: „Heute gingen wir zu einem sehr großen Kriegsdenkmal, der Brester Burg. Der Eingang war ein Stern, in dem Musik abgespielt wurde. Wir waren von allem, was es dort zu sehen gab, sehr beeindruckt und berührt. Den Rest des Tages verbrachten wir damit, uns Brest anzusehen.“ Marie-Luise: „Die Führung war interessant. Frau Springer diente uns als Dolmetscherin.“

#### 4. Tag: Go-Kart-Fahren, Wanderung

Philip: „Heute fuhren wir mit dem Bus einige Kilometer aus der Stadt. Vorher wurde uns gesagt, dass wir heute wandern würden. Aber als wir ankamen, war das erste, was wir sahen eine Tribüne. Es stellte sich heraus, dass sie zu einer Go-Kart-Bahn gehörte. Wir fuhren damit und einige von uns waren „süchtig“. Danach gingen wir zu einem See. Die Hälfte der Klasse



ging baden. Das Wasser war zwar noch ziemlich kalt, doch ich hätte es bereut, wenn ich nicht gebadet hätte. Als alle wieder trocken waren, wanderten die zurück, die auch baden waren (die anderen waren verletzt oder ihnen ging es nicht gut).“

Marie-Luise: „Juhuu! Die Duschen sind endlich warm!“

#### 5. Tag: Nationalpark, „Väterchen Frost“

Marie-Theres: „Heute sind wir mit dem Bus in einen Naturpark gefahren. Dort gingen wir in ein Tier- und Naturkundemuseum. Danach machten wir eine Rundfahrt zu „Väterchen Frost“. Wir konnten uns dort die Landschaft und Häuser ansehen. Danach fuhren wir zu einem Tierpark. Damit fertig, fuhren wir nach Hause und fingen an, unsere Sachen zu packen, da wir morgen nach Minsk weiter fahren.“

#### 6. Tag: Brest-Minsk (4,5 Stunden Fahrt)



Marie-Theres: „Heute fuhren wir nach Minsk mit dem Zug. Als wir dort ankamen, wurden wir von Frau Springers Eltern in Empfang genommen. Diese suchten uns auch die Bushaltestelle. Nun fuhren wir 1/2 Stunde bis zum

Hotel mit dem Bus. Dort angekommen guckten wir am Abend Fußball (Deutschland-Portugal 1:0) und gingen in den Fitnessraum.“

Laurin: „Die Zugfahrt kostete pro Person nicht einmal 2,00€.“

#### 7. Tag: Stalin-Linie

Laurin: „Heute sind wir mit unserem Stadtführer Wasili zu einem Museum der Stalin-Linie gefahren. Sie sollte die Grenze im Falle eines Krieges schützen. Zu Anfang des 2. Weltkrieges war sie aber schon veraltet und wurde deshalb nie benutzt.“ Lucinde: „Dort sind wir bei der Besichtigung des Geländes auch in die Bunker und durch Schützengräben gegangen. Auf einem großen Platz standen Panzer und Raketenwerfer. Man durfte auf die Panzer klettern, was wir dann auch taten. Den Rest des Tages liefen wir durch Minsk, sahen den Leuten beim Tanzen zu und gingen über einen Rummel.“

#### 8. Tag: Erkundung Minsk, Ballett

Lucinde: „Für den Vormittag hatten wir einen Besuch im Botanischen Garten geplant, dieser jedoch war montags immer geschlossen. So verbrachten wir den Tag stattdessen damit, durch die Stadt zu laufen. Abends sind wir dann ins Ballett gegangen.“ Marie-Theres: „Das Balletthaus ist sehr schön.“ Philip: „Das Haus war beeindruckend aber auch vor allem der riesige Springbrunnen. Das Ballett war besser als ich gedacht hatte.“ Marie-Luise: „Ich denke, es hat uns allen gefallen. X. schlief zwar ein, aber nur aus Müdigkeit - meinte er

#### 9. Tag: Stadtrundgang, Baden

Marie-Luise: „Heute haben wir eine Stadtrundfahrt gemacht. Wir haben den Friedensplatz, den Freiheitsplatz, eine Trauerinsel, einen großen Bauernmarkt und die Nationalbibliothek besucht. Anschließend waren wir noch an einem See. Da sich beim Baden einige Leute verletzt haben, wurde uns schließlich verboten zu baden und wir lagen noch ein bisschen in der Sonne. Abends waren wir noch einkaufen.“ Philip: „Wir haben sehr viel gesehen, z.B. die riesige Bibliothek, die aussah wie ein riesiger Würfel, der auf einem Gebäude thronte.“ Ansgar: „Als wir abends noch Einkaufen gingen, hat es bei Tilman an der Kasse geiept und er musste mit ins Lager kommen. Wahrscheinlich waren es die CD's, die er in einem anderen Laden gekauft hatte.“

#### 10. Tag: Kino, Familienbesuch

Lucinde: „Da es morgens in Strömen regnete, änderten wir unseren ursprünglichen Plan, in den Botanischen Garten zu gehen, und sind stattdessen ins Kino gegangen. Marie-Luise: „Jedenfalls haben wir im Kino das Wenigste verstanden.“ Lucinde: „Nachmittags waren wir bei Frau Springers Eltern zum Essen eingeladen.“ Laurin: „Es hat alles sehr lecker geschmeckt.“ Lucinde: „Im Hotel ging abends der Feuersalarm an. Alle kamen aus den ihren Zimmern gelaufen. Die Frau an der Rezeption rief daraufhin ihren Vorgesetzten an. Nach etwa einer halben Stunde war glücklicherweise alles vorbei.“



#### 11. Tag: Markt, Packen

Marie-Luise:

„Heute war der letzte komplette Tag in Weißrussland. Deshalb waren wir heute noch auf dem Kamarovka-Markt und in einem unterirdischen Einkaufszentrum, um Souvenirs und Essen zu kaufen.“

Laurin: „Sachen wie Birkensaft, Sushki und Konfekt.“ Philip: „Abends packten wir unsere Koffer bzw. Rucksäcke. Alle freuen sich auf Zuhause.“

#### 12. & 13. Tag: Rückfahrt

Ansgar: „Heute sind wir um 08:00 Uhr aufgestanden. Um 12:00 Uhr mussten wir die Zimmer geräumt haben. Dann fuhren wir zum Bahnhof und setzten uns auf Stuhlreihen. Um 15:28 Uhr fuhr unser Zug von Minsk nach Berlin. Es waren Schlafwagen, denn wir mussten über Nacht fahren. In Berlin, Magdeburg und Halberstadt mussten wir noch umsteigen, um dann 12:23 Uhr in Quedlinburg anzukommen.“

Fazit:

Robert: „Es hat sich gelohnt!“ Paul: „Im Großen und Ganzen eine gelungene Fahrt!“ Marie-Luise: „Bye, bye Belarus!“ Tim: „Ich freue mich auf Zuhause!“

**TERMINE** **Veranstaltungen Magdeburg**  
**2012/2013**

- 13.12.2012 Adventskonzert der Instrumentalschüler
- 17.12.2012 Oberuferer Weihnachtsspiele
- 06.01.2013 Dreikönigsspiel
- 25.01.2013 Fasching Ü18
- 02.03.2013 Tag der offenen Tür
- 04.05.2013 Monatsfeier
- 29.06.2013 Sommerfest
- 06.07.2013 Abschlussfeier der Schulabgänger
- 31.08.2013 Einschulung
- 26.09.2013 Wow-Day
- 28.09.2013 Tag der offenen Tür
- 16.11.2013 Monatsfeier
- 30.11.2013 Adventsbasar

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.waldorfschule-magdeburg.de](http://www.waldorfschule-magdeburg.de)



# FABULARIUM

FACHGESCHÄFT FÜR WOHLSORTIERTE BUCHSTABEN

in der Grünen Zitadelle  
Tel. 0391-280 39 8  
[www.fabularium.de](http://www.fabularium.de)



Mo.-Sa. 10:00-18:00  
Sonntag 11:00-17:00  
auch Feiertags geöffnet

**TERMINE** **Veranstaltungen Thale**  
**2012/2013**

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.waldorfschule-harzvorland.de](http://www.waldorfschule-harzvorland.de)

- 02.12.2012 Basarstand bei „Advent in den Höfen“  
08.12.2012 in Quedlinburg  
09.12.2012  
15.12.2012  
16.12.2012
- 14.12.2012 Oberuferer Paradeisspiel  
(ab der 4. Klasse)  
Oberuferer Christgeburtsspiel  
Ort: Herz-Jesu-Kirche in Thale,  
Walter-Rathenau-Str. 2
- 25.01.2013 Theateraufführung der Klasse 8  
26.01.2013 Ort: Kulturzentrum Reichenstraße  
Quedlinburg, Reichenstr. 1
- 13.02.2013 Kennenlernunterricht für die  
zukünftige 1. Klasse
- 19.02.2013 Elternabend für die  
zukünftigen 1. Klasse
- 16.03.2013 Tag der offenen Tür und  
anschließend Frühlingsfest
- 06.04.2013 Kennenlernunterricht für die  
zukünftige 1. Klasse
- 13.07.2013 Stand auf dem Brühlfest  
in Quedlinburg
- 31.08.2013 Einschulung



[www.qbatur.de](http://www.qbatur.de)

## q-batur planungsbüro

- Wohnen
- Lernen
- Arbeiten
- Denkmalpflege

**Kompetenz in Holzbau**

## AUGEN AUF Suchbild

Finden Sie die 9 Fehler!  
Lösung auf Seite 31  
(Bilder gemalt von Virginia Laukert)



Originalbild



Fälschung

### „Kommunikation durch Improvisation“

Der Workshop „Kommunikation durch Improvisation“ ist ein Projekt des Musikalischen Kompetenzzentrums im Rahmen der Vermittlung Neuer Musik in Schulen.

Der Workshop soll Lust und Freude am musikalischen Experiment wecken. Schüler, die ein Instrument spielen, können dieses mitbringen und nutzen, alle anderen erhalten Schlagwerk und/oder nutzen die Stimme. Nach einer kurzen theoretischen Einführung in die Improvisation folgen praktische Improvisationsübungen, die im Anschluss gemeinsam ausgewertet und besprochen werden.

Warnfried Altmann ist Saxophonist und Komponist. Sein Hauptschaffensfeld ist jedoch die Improvisation, die ihn auch mit Künstlern anderer Bereiche wie Tänzern, bildenden Künstlern, Pantomimen, Lyrikern, Schriftstellern und Publizisten zusammenführt ([www.warnfried-altmann.de](http://www.warnfried-altmann.de)).

Hermann Naehring spielt als Percussionist in Sinfonieorchestern und Jazzbands, komponiert für Hör-

spiel, Film und Theateraufführungen, kooperiert u.a. mit Puppenspielern, Tänzern und Chansonsängern ([www.hermann-naehring.de](http://www.hermann-naehring.de)).

Es gibt noch verschiedene andere Möglichkeiten, den Musikunterricht mit Projekten Neuer Musik abwechslungsreich zu gestalten.

Weitergehende Informationen unter:  
[www.miz-md.de](http://www.miz-md.de) und [www.mkm-md.de](http://www.mkm-md.de)

Maika Alex



## Impressum

### Herausgeber:

Freie Waldorfschule Magdeburg e.V.  
Kroatienwuhne 3  
39116 Magdeburg  
Telefon: 0391- 611 61 90  
Telefax: 0391- 611 61 99  
waldorfschule-magdeburg@t-online.de  
waldorfschule.harzvorland@t-online.de

### Erscheinungsweise:

„facetten“ erscheint 1x jährlich als unabhängige Zeitschrift für Bildung und Kultur. Die nächste Ausgabe erscheint Ende November 2013.

### Anzeigen:

Stephanie Brehm, brehm@waldorfschule-magdeburg.de

### Redaktion:

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, freie Redakteure, Lehrer und Erzieher der Schulen

### Layout und Satz:

Ulrike Gehle, www.buntpunkt16.de

### Fotos:

Freie Waldorfschule Magdeburg, Lehrer, Erzieher und Schüler

### Verlag:

telling & friends - Kreativbüro  
Bülstringer Str. 4, 39126 Magdeburg

### Auflage:

5.000 Exemplare

### Vertrieb:

kostenlose Verteilung in Magdeburg, Harzvorland und Umgebung

**Redaktionsschluss:** 01.09.2013

**Anzeigenschluss:** 10.09.2013



Lösung vom Suchbild Seite 30

# Die Verantwortung fürs Geld kann man am Bankschalter abgeben, muss man aber nicht.

Geld ist ein soziales Gestaltungsmittel —  
wenn wir es gemeinsam dazu machen.

Machen  
Sie's gut!  
Werden Sie  
Mitglied.

www.gls.de

**GLS Bank**  
das macht Sinn



**Freie Waldorfschule Magdeburg**  
**Kroatenwuhne 3 · 39116 Magdeburg**  
**Telefon: 0391 - 611 61 90**  
**[www.waldorfschule-magdeburg.de](http://www.waldorfschule-magdeburg.de)**

